

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

113 (22.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607135)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige Zeilenbreite über deren Raum 10 Pf für auswärts 15 Pf.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herr Müller in Bremen, Haasestein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilsch, Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 113.

Elsfleth, Dienstag, den 22. September.

1896.

Tages-Zeiger.
(22. September.)
• Aufgang 6 Uhr 15 Minuten.
• Untergang: 6 Uhr 23 Minuten.
• Hochwasser:
3 Uhr 13 Min. Nm. — 3 Uhr 29 Min. Nm.

Englands Politik

war nie besonders vertrauenerweckend. Phrasen über Menschlichkeit und Culturfortschritt haben gar zu oft deshalb auch nicht so ohne Weiteres glauben dürfen, daß England aus purem Mitleid mit den christlichen Armenier dem Großsultan zu Leibe will; erstens sind die Armenier in ihrer Gesamtheit die besten Brüder eben auch nicht; andererseits aber kommt für die Engländer allein die Frage in Betracht, wieviel für sie selber abfallen würde, wenn sie ernstlich, d. h. mit den Waffen in der Hand, zu Gunsten der Armenier einschreiten würden.

Eine kurze Zeitlang schien es, als ob ein solches Einschreiten für England ein „gutes Geschäft“ sein würde. Die Entrüstung über die armenischen Greuel war so allgemein, daß selbst der junge Czar von seiner Regierung ein festes Auftreten gegenüber der Pforte forderte. Die Gemüthlichkeit der Mächte in der türkischen und armenischen Frage konnte England ebenfalls in seinem Nutzen ausbeuten und die öffentliche Meinung Europas wäre einem bewaffneten Einschreiten gegen die Türkenwirthschaft nicht ungünstig gewesen. Indessen darüber waren auch alle Mächte einig, daß ihre Haltung gegenüber der Pforte keiner einzelnen Macht Sondervortheile verschaffen und das „Gleichgewicht“ im Mittelmeer ins Schwanken bringen dürfe.

In England wurde die öffentliche Meinung noch besonders mobilisirt. Zur Zeit der Anwesenheit des Czaren auf englischem Boden sollten Massenversammlungen zu Gunsten der Armenier stattfinden. Selbst der „große alte Mann“ Gladstone beabsichtigte seine wohlverdiente Altersruhe zu unterbrechen und nochmals öffentlich als Redner gegen den Großsultan aufzutreten, den er erst vor Kurzem in einem offenen Briefe als „Mörder“ bezeichnet hatte.

Die englische Regierung muß indessen selber eingesehen haben, daß solche Volksdemonstrationen nicht angebracht seien. Der Sohn des Premierministers hat

ein Schreiben an die „Byron-Gesellschaft“ gerichtet (die den Entrüstungsturm in Scene setzen wollte), worin er sagt: „Jeder Engländer muß die edelmüthige Entrüstung wegen der unter der Regierung des Sultans verübten Greuelthaten theilen. Nur steht zu wünschen, daß diese Entrüstung sich nicht auf unser Land beschränken wird. Unglücklicherweise scheint es, daß wir die Armenier gefährlich irre führen werden, wenn wir in ihnen den Glauben erwecken, daß England allein sie retten kann. Beflagenswerth, wie es ist, bleibt es doch eine Thatsache, daß keine Hoffnung für sie besteht, bis die Stimmung im Auslande der hiesigen wenigstens nahe kommt.“

Ferner läßt die englische Regierung durch folgende Note abwiegen, die das „Reuter'sche Bureau“ bringt und die zeigt, daß das britische Lämmchen, unschuldig und rein, wie es einmal ist, kein Wässerschen trüben kann: „Die Anschuldigungen der skandinavischen Presse, welche England alle möglichen selbstthätigen und hinterlistigen Pläne im Orient unterschieben, haben in den amtlichen Kreisen in London nur Erstaunen hervorgerufen; die englische Regierung thut weder etwas, noch beabsichtigt sie, etwas zu thun, das auch nur die geringste Begründung für die Anschuldigungen der ausländischen Presse abgeben könnte. Wenn diese Anschuldigungen durch die Ausdrücke des Unwillens der englischen Presse gegen die Türken seit den letzten Mezeleien verurthelt sein sollten, so genügt es wohl, daran zu erinnern, daß die Regierung nicht die Verantwortlichkeit übernehmen kann für das durchaus natürliche Gefühl des Abscheus, welches Grausamkeiten, wie die in Konstantinopel verübten, der öffentlichen Meinung der ganzen civilisirten Menschheit einflößen müssen. Indessen hat die englische Politik in dieser Angelegenheit keinen Wechsel erfahren, sondern handelt wie bisher in vollkommener Uebereinstimmung mit den anderen Mächten. Currie (der englische Botschafter in Konstantinopel) hat täglich Unterredungen mit den anderen Botschaftern. Nichtsdestoweniger ist es augenscheinlich, daß die öffentliche Meinung in England durch die schrecklichen Ereignisse in Konstantinopel so lebhaft erregt war, daß die Regierung niemals eine Unterstützung finden würde, wenn sie abermals für die türkische Regierung einträte. Wenn die Mächte keine Mittel finden, gemeinsame Maßregeln zu ergreifen, um den Mezeleien ein Ende zu machen, die beständig durch die schlechte türkische Verwaltung hervorgerufen werden, so bleibt als einzige Verhaltenslinie für die englische Regierung nur übrig, sich abwärts zu halten und zu hoffen, daß die Lage eine Besserung erfahren werde.“

Kurzweg: England sieht ein, daß die übrigen Mächte wachsam sind und daß die türkischen Truppen zu hoch hängen.

Rundschau.

• **Deutschland.** Der Kaiser gedachte am Montag zur Hirschjagd nach Rominten zu fahren. Vertreter ostpreussischer Landwirthe gedenken in Rominten eine Audienz beim Kaiser wegen des masurenischen Schiffahrtscanals nachzusuchen.

• Die Stadtverordneten von Darmstadt bewilligten in nicht öffentlicher Sitzung auf Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig einen sehr beträchtlichen Credit für die aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland geplanten Veranstaltungen.

• Ueber den Untergang des Kanonenboots „Itis“ ist ein weiterer Bericht des Commandos der Kreuzerdivision, Chef Contreadmiral Tirpitz, eingegangen, der im „Reichsanz.“ veröffentlicht wird. Wesentlich Neues enthält der Bericht nicht.

• Zur Einberufung des preussischen Landtags weist die „Nordd. Allg. Zig.“ gegenüber den Nachrichten, daß die Einberufung für den Anfang Januar in Aussicht genommen sei, darauf hin, daß Beschlüsse über den Termin des Zusammentretens des Landtags noch nicht gefaßt sind.

• Ueber das Befinden des Sohnes des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Georg Wilhelm, theilt die „Deutsche Volkszig.“ Folgendes mit: Die Zuziehung des Professors Dr. Schroeter ist nur vortheilhalber erfolgt, die Nierenkrankung des Prinzen hat keinen größeren Umfang angenommen und ist in letzter Zeit in Folge einer Milchzuckerdiät zurückgegangen, das Knie ist fester geworden, Herz und Lunge sind völlig gesund. Unmittelbare Veranlassung zu erster Besorgniß ist nicht vorhanden. Appetit und Allgemeinbefinden des Reconvalleszenten haben sich in letzter Zeit wieder gehoben.

• Major v. Wisjmann weilt angeblich noch in Lauterberg im Harz. Der Aufenthalt dort hat seine Gesundheit so erheblich gekräftigt, daß das ursprüngliche starke Unwohlsein völlig gewichen ist. Vor seiner Abreise nach Afrika, die im Spätherbste erfolgen dürfte, wird Herr v. Wisjmann in Hamburg kurzen Aufenthalt nehmen.

• **Balkanstaaten.** Die bulgarischen Behörden verfolgen die fortbauende, in stetigem Wachsen begriffene Einwanderung der Armenier mit Aufmerksamkeit. Es sind bisher mehr als 2600 Armenier in den Säfen am

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green. (Nachdruck verboten.)

1. Das eichene Zimmer.

Ich befand mich auf dem Wege zwischen Albany und Boughton. Es regnete in Strömen und mein Pferd, das von der langen Reise ermüdet war, gab nicht mißzuverstehende Zeichen von Entmutigung. Eine wahre Erholung empfand ich daher, als ich in dem trostlosen Theile meines Weges die ungewissen Umrisse eines Hauses vor mir aufsteigen sah — allerdings war ich in demselben Grade enttäuscht, als ich beim Näherkommen nur eine verfallene Ruine gewahrte, deren eingestürzte Schornsteine und zerbrochene Fensterscheiben mich kaum mehr als ein vorübergehendes Unterkommen erhoffen ließen.

Ich war indessen von dem peitschenden Sturme so ermüdet, daß ich vor diesem kaum mehr als einem Schutthaufen gleichenden Gebäude anhalt und meinen Fuß aus dem Steigbügel zog, als ich plötzlich hinter mir einen Ruf hörte und mich umwendend, einen zweiträdrigen Wagen bemerkte, aus welchem sich ein Herr von angenehmer Erscheinung herauslehnte. „Was wollen Sie dort?“ fragte er.

„Meinen Kopf vor dem Sturme bergen“, lautete meine schnelle Antwort. „Ich bin müde, mein Pferd nicht minder, und die Stadt muß allem Anschein nach noch eine Stunde weit sein.“

„Und wenn sie noch zwei Stunden weit wäre, dürften Sie nicht in diesem Behnhaufe Obdach suchen“, sagte der Fremde, dabei rückte er auf seinem Sitze zur Seite, um mir anzudeuten, daß neben ihm noch ein Platz für mich frei sei.

„Wie“, rief ich in plötzlicher Neugier erfasst, „ist dies ein der verrufenen Häuser, von denen man hier im Lande so viel zu erzählen weiß? Ist dies der Fall, so gehe ich sicherlich hinein und bin dem Sturm noch obendrein sehr dankbar, daß er mich an einen so interessanten Ort geführt.“

„Mir kam es vor, als schaue der Fremde etwas verlegen drein. Jedenfalls überlegte er einen Augenblick, ob er weitersfahren und mich meinem Schicksal überlassen sollte oder nicht. Aber sein besseres Gefühl schien doch die Oberhand zu gewinnen, denn er rief plötzlich:

„Steigen Sie zu mir ein und lassen Sie das Geheimniß ruhen. Wenn Ihnen, nachdem Sie die Geschichte des Hauses kennen gelernt, noch danach verlangen wird, hierher zurückzukehren, steht es Ihnen ja frei. Zuerst aber begleiten Sie mich zur Stadt

und nehmen Sie da eine gute Mahlzeit ein; Ihr Pferd wird uns, von Ihrer Last befreit, ohne Mühe folgen.“

Dieses Anerbieten war zu verlockend, um zurückgewiesen zu werden; so gestellte ich mich denn, nachdem ich mein Pferd hinter den Wagen gebunden, dankbar dem Fremden zu. Als ich Platz genommen, warf ich noch einen Blick auf die Ruine, deren Schutz ich mich beinahe anvertraut hatte.

„Großer Gott!“ rief ich, nach dem Gebäude hinüber zeigend, „das sieht ja aus wie ein Totenkopf.“

Mein Begleiter zuckte mit den Achseln, aber antwortete nicht. Dieser Vergleich war ihm augenscheinlich nicht neu.

An demselben Abend noch las ich in einem bequemen Gasthofszimmer folgendes Manuscript. Es war mir von dem gefälligen Fremden mit der Bemerkung eingehändigt, daß es von der letzten Bestizherin des alten Wirthshauses geschrieben worden sei. Sie war lange Zeit Bestizherin desselben gewesen und hatte sich von dem alten Hause nicht trennen können, nachdem der Verfall schon längst über seine Schwelle geschritten und trostlose Debe aus hohlen Fenstern geschaut. Sie starb im nördlichen Zimmer und unter ihrem Kopfkissen lag noch die vergilbten Blätter hervor, die ich nunmehr vor Ihren Augen ausbreite.

Schwarzen Meere und in Rußschuk eingetroffen. Alle Armenier sind mit Auslandsjassen verleben. Die Regierung hat den Armeniern, um ihnen die Möglichkeit zu erleichtern, Mittel zu ihrem Unterhalt zu finden, freie Fahrt auf den bulgarischen Eisenbahnen nach Barna, Burgas und Rußschuk bewilligt. Ein Hilfscomité ist in der Bildung begriffen.

In Macedonien sollen in letzter Woche die türkischen Truppen zweimal die Insurgenten geschlagen haben. Auf Befehl des Sultans sollen die gefangenen Auführer nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Italien. Die bürgerliche Ehegeschließung des Prinzen von Neapel wird im Quirinal durch den Senatspräsidenten, die kirchliche Trauung in Rom in der Kirche Sante degli Angeli durch den Großprior von Bari vollzogen werden.

Nach einem italienischen Militairblatt sollen Unterhandlungen wegen Abtretung der italienischen Colonie am Rothen Meere an Rußland eingeleitet sein. Sehr wahrscheinlich klingt die Nachricht nicht.

Spanien. Die carlistische Bewegung gewinnt in Spanien an Ausdehnung. Wie dem „Tempo“ aus Madrid telegraphirt wird, erklärte Don Carlos, daß er niemals gegenüber dem Papste oder dem Kaiser von Oesterreich die Verpflichtung übernommen habe, auf die Bekämpfung der Regentschaft der Königin-Regentin Christine, einer österreichischen Prinzessin, zu verzichten. Don Carlos fügte hinzu, daß, wenn ihm heute auch sein Patriotismus eine Zurückhaltung vorzeichnete, doch Ereignisse sich vollziehen könnten, durch die ihm ein anderes Vorgehen auferlegt würde. Don Carlos faßte dabei offenbar die Vorgänge auf Cuba ins Auge.

Auf Cuba werden gegenwärtig, wie eine amtliche Depesche besagt, die kriegerischen Actionen durch regnerisches und stürmisches Wetter gehindert.

Nach einer amtlichen Depesche aus Manila (Philippinen) sind die Aufständischen aus der Provinz Cavite nach Süden geflohen. Eine Colonie ist zu ihrer Verfolgung entsendet worden. Spanische Kanonenboote fügten den Aufständischen Verluste zu, indem sie mehrere Borfen in den Grund bohrten. Der übrige Theil des Archipels ist ruhig.

Frankreich. Beim Czarenbesuch in Frankreich wird bekanntlich auch eine Truppenparade stattfinden. Dazu schreibt der „Figaro“: Die Truppen, die am 9. October in Chalons an der zu Ehren des Kaisers von Rußland veranstalteten Parade theilnehmen werden, umfassen in ihrer Gesammstärke vier Armeecorps. Obwohl sich dieselben durch Ausschneiden der Jahresklasse 1892 in ihrem effektiven Bestande wesentlich vermindern, werden gleichwohl 70 000 Mann auf dem Platz stehen. Die Parade wird voraussichtlich durch den Kriegsminister General Billot commandirt werden.

In der Dreyfus-Angelegenheit, die in Paris nicht zur Ruhe kommen will, veröffentlichten die Blätter einen Brief an Meline und Brisson, in dem die Frau des ehemaligen Capitains Dreyfus die Deputirten um Gerechtigkeit bittet, da amtlich nicht in Abrede gestellt werde, daß man ihren Mann verurtheilt habe auf Grund der Vorlegung von vertraulichen Schriftstücken, von denen weder der Verteidiger noch der Angeklagte Kenntniß gehabt haben.

Amthlichen Meldungen aus Newyork zufolge ist der in Boulogne verhaftete Tynan seit August 1888 Bürger der Ver. Staaten.

England. Am Dienstag oder Mittwoch wird die Ankunft des Czarenpaares auf schottischem Boden,

in Edinburg erfolgen. Der Aufenthalt am englischen Hofe wird etwa 14 Tage dauern.

Ueber die großartige Dynamitverschöpfung der Anarchisten und Fenier, die gleichzeitig gegen die Königin von England und den Czaren gerichtet sein sollte, wird es still und stiller. Ueberall tauchen Zweifel an der Wahrheit der ersten Angaben auf, und die reclamirlichen Detektives bekommen unangenehme Dinge zu hören. Besonders die belgischen Zeitungen aller Schattirungen bezweifeln, daß es sich um ein großes politisches Complot gehandelt habe.

Die englischen Zeitungen wogeln jetzt wegen der Armenier ab; die geplanten großen Volkstundgebungen sollen unterbleiben. Sehr vernünftig schreibt „Daily Telegraph“ über die Folgen eines etwaigen Sonderunternehmens Englands zu Gunsten der Armenier: „Wenn in Folge des Mißtrauens der anderen Mächte England allein der Türkei den Krieg erklären müsse, so würde sich bald herausstellen, daß die Armenier und die gesammten übrigen Christen in der Türkei ausgerottet wären, ehe von englischer Seite ein einziger Mann ans Land gebracht worden sei.“

Amerika. Der cubanische Insurgentengeneral Rosoff in Newyork ist unter der Anschuldigung verhaftet worden, an einem Freibeuterzuge nach Cuba theilgenommen zu haben.

Locales und Provinzielles.

Glöflet, 22. Sept. Auf die heute Nachmittag von 3—5 Uhr im Hotel „Fürst Bismarck“ stattfindende Wahl der Wahlmänner für die Stadtgemeinde Glöflet machen wir die Urwähler mit dem Bemerkten aufmerksam, daß es Pflicht jedes Wahlberechtigten ist, an der Wahlurne zu erscheinen. Als Wahlmänner werden folgende Herren vorgeschlagen: Dr. med. Steenten, Kaufmann Paul Neubaur, Fabrikant C. Reynaber und Klempner W. Glendrop.

Für die am Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr in Woe. A l b e r s Gasthause in Kiena stattfindende Wahlmännerwahl für die Landgemeinde Glöflet werden als Wahlmänner vorgeschlagen die Herren: Gemeindevorsteher Hinrichs zu Kiena und Hausmann Kienaber zu Dberree.

Trotzdem das Wetter dem ersten Tage unseres Jahrmarktes nicht ganz günstig war, so war doch der Besuch ein großer; zu Fuß, per Wagen, Bahn und Schiff waren die Besucher herbeigekommen, um Markt zu feiern. Unter den Schaustellungen sind besonders zu empfehlen: Edison's Phonograph-Sprechmaschine, Berg's Löwentheater, in welchem das sichere Auftreten der erst 16-jährigen Thierkämpferin unter den Raubthieren wirklich staunenerregend ist; Dhr's Universum, aus dessen reichem Inhalt wir folgende Nummern hervorheben wollen: „Gorilla, ein Mädchen raubend“, „Rache ist süß“, „Kothkläppchen“, „Eine Million Mark baar Geld auf einem Haufen“ und die beiden Colossalrinder Martha und Glöchen, die zusammen ein Gewicht von nur 470 Pfund haben (Dhr's Universum ist nur noch heute geöffnet); Dührers Museum (vom Schützenfest her noch bekannt) und der Circus Mark mit seinen vorzüglichen equilibristischen und gymnastischen Productionen. Auch Habersjans Hippodrom erfreut sich noch stets und mit Recht des allgemeinsten Zuspruchs. — Die beiden Dampfcaroussells, die schwappende Weltkugel am Rittersweg und „die wilde Jagd“ mit beweglichen Pferden auf dem Schulplatze, sind hier noch

nie gesehene Neuheiten. — In den Vergnügungsorten und Tanzsälen herrschte ein überaus lebhafter Verkehr. — Die Vorstellung der Henneberg'schen Specialitäten-Gesellschaft im „Stedinger Hof“ hatte sich am Sonntag Abend eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß buchstäblich kein Applaus zur Erde fallen konnte. Herr Henneberg hat diesmal ein vortreffliches Personal gestellt, die Costüme sind nobel und die sämtlichen Vorträge decent und, wie der überaus zahlreiche Besuch beweist, findet das Publikum an diesen Vorträgen mehr Gefallen als an zweideutigen Sachen, wie sie sonst in den Localen der leichtgeschürzten Muse vielfach gegeben und gäbe sind.

Das Concurrentz- und Parthiegelehen auf den Bahnen des Herrn L. Dori und das Parthiegelehen auf den Bahnen des Herrn B. Meyer hatten sich ebenfalls einer zahlreichen Theilnehmung zu erfreuen.

Brake, 20. Sept. Die diesjährige Herbstversammlung der Brafer Bezirksconferenz tagte gestern im Rodenfirchen, in Schmedes Hotel. Geleitet wurde die Versammlung, die von 37 Lehrern aus dem Städt. und Butjadingerlande besucht war, von Herrn Organisten Dehlmann-Brake. Herr Johanns-Brake hielt eine längere interessante Vortrag über „pädagogische Pathologie und ihre Bedeutung für die Schule“. Pädagogische Pathologie ist die Lehre von den im Seelenleben des Kindes sich zeigenden Fehlern, sie sucht ebenso wie die medicinische Pathologie das Wesen und die Ursache der Fehler zu ergründen und auf Grund dieses Erkenntniß die Mittel zur Beseitigung dieser Fehler aufzudecken. Die mannigfachen beim Kinde auftretenden geistigen Abnormitäten, so die Lüge, der Trost, der Eigensinn, die Trägheit, der Neid usw., sie alle beruhen auf Störungen im Geistesleben des Kindes. Für den Lehrer, dem die geistige Gesundheit des Kindes anvertraut ist, und der für die Ausbildung aller seiner menschlichen Kräfte Sorge zu tragen hat, genügt nicht die allgemeine psychologische Bildung, er muß auf die abnormale Entwicklung des Seelenlebens des Kindes studiren und der Vortragende fordert daher, daß auch der angehende Lehrer schon mit der pädagogischen Pathologie einer Wissenschaft, der man allerdings erst in neuerer Zeit eine größere Beachtung geschenkt, vertraut gemacht werde, damit er nicht später den bei den Kindern auftretenden Fehlern ratlos gegenübersteht. Ein Seelenarzt des Kindes kann der Lehrer aber auch nicht sein in überfüllter Schullehre, wo die große Zahl der Schüler es unmöglich macht, der Individualität des Kindes die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Endlich sind Kinder, bei denen seelische Fehler stark hervortreten, aus Grund einer ärztlichen Untersuchung vom Unterricht auszuschließen, wie das in einigen Cantonen der Schweiz geschieht. Redner fordert daher endlich die Anstellung psychiatrich gebildeter Schulärzte. Im Anschluß hieran verhandelte die Versammlung über einen Antrag des Herrn Organisten Müller-Alens, die Ausschließung schwachwüchsiger Kinder vom Schulunterricht. Fast in jeder Schullacht findet man einen oder oft auch mehrere Schüler, die, ohne geradezu als Idioten bezeichnet werden zu können, doch geistig so schwach sind, daß der Schulunterricht für sie vollständig nutzlos ist. Diese Schüler, die für den Lehrer eine große Last sind und die den Unterricht auf Kosten der übrigen Schüler hemmen, werden der Schule auszuschließen, ist der Lehrer nach dem Schulgesetz nicht berechtigt. Die Versammlung glaubt hier eine Lücke in der Gesetzgebung zu erblicken und beauftragt das Präsidium, sich in dieser Sache mit dem

„Januar 28. 1775. — Ich begreife mich selbst nicht. Ich verstehe diese Zweifel nicht, und dennoch finde ich für meine unbestimmte Furcht keine Erklärung. Als ich den Wagen von dem anderen mit der unbegreiflichen großen Kiste gefolgt, davonfahren sah, glaubte ich sicher, ich würde meine frühere Heiterkeit wiederfinden. Statt dessen ist mir unbehaglicher zu Muthe als zuvor. Nirgends finde ich Ruhe und immerfort wiederhole ich mir die wenigen Worte, die wir während ihres kurzen Aufenthalts unter meinem Dache wechselten. Ihr Gesicht ist es, das mich verjagt. Ja, das muß es sein, denn es hatte einen so seltsamen Ausdruck vonummer und Stumpfheit; doch das seintige kann ich ebensovienig vergessen, — so schön, so fröhlich und dennoch so widerwärtig, namentlich wenn er auf sie blickte und — ich kann nicht umhin zu denken — auch wenn er mich ansah. Ich mag ihn nicht leiden und es überläuft mich eiskalt, wenn ich mich seines Lachens erinne, das zu häufig war, um in anbetrachtes des Aussehens seiner noch jungen Frau schicklich zu sein.

Sie sind fort und alles was ihnen gehörte, mit ihnen, und dennoch will die Furcht, die von mir Besitz genommen, nicht weichen. Weßhalb? Das ist's, was ich nicht begreife. Ich sitze in dem Zimmer, in dem sie schliefen und mir ist so sonderbar, so ängstlich zu

Muthe, als nuschwebe mich ein schauerlicher Geist. Ich fürchte mich hier zu bleiben und schreibe nur, weil ich auf irgend eine Weise die mich bedrückende Last von mir wälzen muß — wenn ich überhaupt daran denken will, in der Nacht eine Spur von Schlaf zu finden. Bin ich krank, oder lag in ihren Handlungen irgend etwas Unerklärliches, Geheimnißvolles? Ich will noch einmal sämtliche Ereignisse in meiner Erinnerung vorüberziehen lassen.

Sie kamen gestern Abend in der Dämmerstunde an. Ich befand mich in einem Vorderzimmer und als ich ein so hübsch ansehendes Paar im Wagen und eine solche Menge Gepäck sah, daß sie dazu eines eigenen Gefährts bedurft hatten, lief ich in aller Eile hinaus, um die Gäste zu bewillkommen. Die Dame hatte einen Schleier über ihr Gesicht gezogen, der so dicht war, daß ich die Züge nicht erkennen konnte; aber ihre Gestalt war schlank, und ich empfand sofort die lebhafteste Sympathie für sie, vielleicht, weil sie mir sofort als sie mich sah, ihre Arme entgegenstreckte, als ob sie glaube, in mir eine Freundin zu finden. Der Mann gefiel mir lange nicht so gut, obgleich der hübsch genug war und, wenn er wollte, auch höflich sprach. Aber ich dachte, er müsse seiner jungen, leidenden Frau mehr Beachtung zuwenden, statt einzig und allein für sein Gepäck Interesse zu zeigen. Hätte diese umfangreiche

Kiste Gold enthalten, so konnte er sie nicht liebevoll betrachten und um ihre Behandlung besorgter sein. Er sagte sie enthielte Bücher; aber — du mein Mann! — was kann an Büchern sein, daß ein Mann im Stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau mit über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gestattet, der sichlich krank Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gasthauses hinaufzuführen. Doch ich will hierüber nicht länger verweilen. Die Männer sind sonderbar, Weisen und dürfen nicht nach denselben Gesetzen beurtheilt werden, die für die Frauen gelten. Wann war es doch, als ich zuerst ihr Gesicht sah? Ach ja, im Empfangszimmer. Sie hatte sich dort niedergelassen, während ihr Gatte durch das Haus ging, um ein Zimmer zu wählen. Wir standen leer und zwei davon waren die hellsten und luftigsten des ganzen Hauses, aber er schenkte ihnen keine Beachtung, sondern bestimmte eins, das, weil es sehr lange nicht in Gebrauch gewesen nach Wdter roth, aber zum Unterbringen der großen Kiste geeignet war, weil es zu ebener Erde lag. Seht, große Kiste! Ich war so empört über die natürliche Sorgfalt, die er dieser großen Kiste zuwandte, daß ich in der Abicht nach dem Empfangszimmer lief, die Dame zu einer Einsprache zu bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstande des Lehrvereins in Verbindung zu setzen. Nachdem dann die Versammlung noch den Fortbestand des Lehr-Zelvereins beschloffen, führte Herr Reil. Holzwarden Klage über die in den Tagesblättern so oft gebrachten Schüleraufsätze, die nach seiner Ansicht geeignet seien, von der Arbeit in der Schule ein falsches Bild zu geben und dem Ansehen der Schule zu schaden. Dieser Ansicht wurde von anderer Seite widersprochen und gewiß mit Recht. Ein vernünftig Denkender wird beim Lesen eines Schüleraufsatzes sich amüsieren, sicher aber nicht die Schule verantwortlich machen, zumal es doch zu klar ist, daß derartige Aufsätze reine, oft freilich recht gut erfundene Phantastiegebilde sind. — Erwähnen wollen wir noch, daß den Theilnehmern der Conferenz ein besonderer Genuß bereitet wurde durch die Vorträge eines aus Lehrern gebildeten Doppelquartetts. — Das leichtsinnige Umgehen mit Zündhölzern hätte in letzter Woche in dem benachbarten Sandfeld bald den Brand eines großen Bauernhofes zur Folge gehabt. Ein Knecht hatte sich schon mehrfach damit vergnügt, brennende benutzliche Streichhölzer durch die Luft zu werfen. Obwohl ihm dieses ernstlich verboten war, wiederholte er das kindische Treiben in Abwesenheit seines Hausherrn. Das brennende Streichholz fiel auf die mit Stroh gefüllte Hülle und im Augenblicke war das mit Stroh gedeckte Haus in Brand gerathen. Es gelang mit Anstrengung, das Feuer im Entstehen zu dämpfen. Segen den Thäter ist die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet.

Brake, 18. Sept. Die auf gestern angelegte Auktion über beschädigten Roggen aus dem Dampfer *F. Bischoff* blieb resultatlos. Es wurden keine Gebote abgegeben. Es ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zollbehörde für den durch und durch nassen Roggen den vollen Zoll von 35 *M.* per 1000 *Kg.* verlangt oder doch nur eine mäßige Reduktion aus Rücksicht auf die Gewichtszunahme durch das eingebrungene Wasser zugestehen will. Bei der Beschaffenheit der Waare ist das um so unverständlicher, als in Kiel für den im Kaiser Wilhelm-Canal aus dem Dampfer *F. Bischoff* entlochten und dann per Leichter nach Kiel gebrachten Roggen die Zollbehörde die Verzollung mit 10% vom Verkaufserlöse genehmigt haben. Wie verlautet, ist für den beschädigten Roggen kein höherer Preis, wie 35 *M.* incl. Zoll zu bedingen. Hoffentlich haben deshalb die Bemühungen der Interessenten, die Zollbehörde zu weiterem Entgegenkommen zu veranlassen, Erfolg. Es wäre sonst richtiger gewesen, den Roggen einfach zu vernichten. Für so wertlose Waare 35 *M.* Zoll zu verlangen, ist doch kaum zu rechtfertigen und gewiß auch nicht die Absicht des Gelezes gewesen.

Sträckhausen, 19. Sept. Das in der Nähe gelegene Gut Hartungshausen, auch Oldendorf, Klosterhausen, Treuenfeld genannt, war früher ein Sitz ritterschaftlicher Häuptlinge. Später kam es an die Johannisritter. Weil die Besitzer ihre Reichthümer nicht unterhielten, zog Graf Anton I. das Gut nach Schandeweich ein. Mit dem Orden wurde bis 1572 über den Besitz ein Prozeß geführt. Nach dem Vergleiche behielt der Graf die Ländereien, mußte aber an den

Orden 5200 Thaler Gold zahlen. Auf dem mit Bäumen bestandenen Moor waren ehemals einige Kötterhäuser, die während einer Pest auf obrigkeitliche Anordnung abgebrannt wurden. Als im vorigen Jahrhundert auf diesem Gute das sog. Steinhaus ausgebaut wurde, fand man Gräber mit Gebeinen. Daran schließt man, daß hier die älteste Sträckhauser Kirche, die dem Johannis geweiht war, gestanden habe. Dieselbe wurde in den Fehden der oldenb. Grafen mit den Rüstingern im Jahre 1365 zerstört.

Barcl, 18. Sept. Ein Bubenstreich rohester Art wurde vorgestern von zwei Knaben ausgeführt, indem sie während einer aus Anlaß des Veröhnungsfestes stattfindenden Andacht in der israelitischen Synagoge einige Fensterscheiben einwarfen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und sehen die Buben wohl einer exemplarischen Strafe entgegen.

Bechta. Im benachbarten Herrenholze treiben die Wildschweine augenblicklich stark ihr Unwesen. Mehrere dem Forstassessor N. gehörige Kartoffel- und Wintererbsen-Felder sind so von den Thieren ungewühlt worden, daß von einer Ernte auf diesen Feldern keine Rede sein kann. Dabei sind die Wildschweine so schlau, daß man ihnen in jetziger Jahreszeit gar nicht bekommen kann. Hoffentlich wird es den Jägern im kommenden Winter gelingen, einen Theil dieser Schädlinge zu vernichten.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 21. Sept. Der Kaiser ist gestern Abend um 9 Uhr 20 Min. nach Rominten abgereist.

Wien, 21. Sept. Der Reichsrath ist zum 1. October einberufen worden.

Dedenburg, 20. Sept. Die Ortschaft Hunod ist während eines geantigen Orkanes gänzlich niedergebrannt. 102 Häuser, 125 Nebengebäude, sämtliche Hausthiere, sowie die eingebrachte Ernte wurden ein Raub der Flammen.

Konstantinopel, 21. Sept. Wie die türkischen Blätter berichten, hätten 130 000 Armenier der hiesigen 32 Kirchenbezirke dem Großwesir eine Adresse überreicht, in welcher sie ihrer treuen Ergebenheit für die Regierung und den Dank für die unzähligen Gnadenbeweise, sowie für die Gerechtigkeit des Sultans Ausdruck geben.

Athen, 20. Sept. Eine starke Aufrührerbande hat die türkischen Truppen bei Grevena geschlagen. Die Türken flohen und ließen mehrere Tode auf dem Platze. Eine größere Bande ist neuerdings wieder in Macedonien eingedrungen.

Rom, 21. Sept. Am gestrigen Jahrestage der Einnahme Roms legten Nachmittags der Municipalrath und eine Deputation des Heeres am Grabe Victor Emanuel's Kränze nieder. Von dort zogen die Huldiger nach der Porta Pia, um an der Stelle, wo vor 26 Jahren die Breche gelegt wurde, ebenfalls Kränze niederzulegen. Dasselbst hielt der Stellvertreter des Maire in Gegenwart der zahlreich erschienenen Vereine und eines großen Publikums eine Ansprache, welche mit einer Huldigung des freien Roms für die Braut des Kronprinzen und den König von Italien

schloß. Auf ein an den König nach Monza gerichtetes Telegramm erwiderte der König telegraphisch, indem er seiner hohen Genugthuung darüber Ausdruck gab, die Gefühle der Hauptstadt als Dolmetsch jener Italiens sich seiner häuslichen Freude anschließen zu sehen.

Madrid, 20. Sept. Der „Heraldo“ veröffentlicht eine Depesche aus Hongkong, welche belagt, daß die Aufständischen auf den Philippinen alle Städte der Provinz Cavite beherrschten. Klöster und Besitzungen seien geplündert worden. Sechs Mönche seien getödtet, sechs getödtet, das Schicksal von etwa 30 Mönchen sei unbekannt.

Kopenhagen, 20. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland begaben sich in Begleitung der dänischen Königsfamilie an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart“. Nachdem die dänischen Herrschaften den „Standart“ gegen 12 Uhr unter dem Salut der russischen Schiffe verlassen hatten, verließ die Yacht um 12 1/2 Uhr die Rhede von Kopenhagen. Der Salut der dänischen Schiffe unterließ hierbei, da die Kaiserstandarte nicht auf dem „Standart“ gefeiert war. Der „Polarstern“ erwartet den „Standart“ außerhalb der Rhede, um ihn auf der Fahrt nach Leith zu begleiten.

Kopenhagen, 20. Sept. Nitzau's Bureau meldet: Der hiesige Gelbwechler Schneider in Firma A. Heidenheim u. Cie., wurde wegen Wechselfälschung und Unterschleifs ihm anvertrauter Gelder heute verhaftet. Die in Betracht kommende Geldsumme beläuft sich auf etwa 200,000 Kronen.

London, 21. Sept. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kerman: Die ägyptischen Kanonenboote sind in Dongola angekommen und besetzten das Cassengebäude und die Kornmagazine. Die Eingeborenen sagen aus, daß der Gouverneur von Dongola, Bishara, welcher den Ruf eines tüchtigen Soldaten hat, gestern schwer verwundet worden sei. Der Feind, welcher El-Hafra kämpfend geräumt hatte, trat seinen Rückzug in der Richtung nach Dongola an.

London, 21. Sept. Der englische Dampfer „Viceroy“, von Philadelphia nach Havana unterwegs, strandete in der Nähe von Abaco (Bahama-Inseln) und wurde wrack.

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin N. W. u. Frkf. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei Apotheker M. Kuhland.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Gislsth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 *M.* pro Quartal, durch die Post bezogen *M.* 1,25 incl. Bestellgeld.
Die Expedition.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Stadtgemeinde Gislsth auf den

22. September 1896

in Haerkeren's Gasthause hies. angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 4.

Die Wahl beginnt um 4 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder Einwendung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Liste der Urwähler kann im Wahltermine sowie an den demselben vorhergehenden drei Tagen von Vormittags 10 Uhr bis Mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Gislsth, den 4. Sept. 1896.

Der Bürgermeister.

R a m i e n.

Nach geschעהner Abschätzung der neuen und veränderten Grundstücke und Gebäude in den sämtlichen Gemeinden des Amtes werden die darüber aufgestellten Veränderungs-Protokolle vom 21. bis 26. d. M. zur Einsicht für die Beteiligten auf dem Amte ausgelegt werden.

Einmalige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Abschätzungsergebnisse sind innerhalb jenes Zeitraumes bei Strafe des Ausschlusses vorzubringen.

Amte Gislsth, 1896, Sept. 15.

Huchting.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Landgemeinde Gislsth auf den

23. September 1896

in Wittve A l b e r s Gasthause zu Wien angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 2.

Die Wahl beginnt um 4 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder Einwendung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Liste der Urwähler kann im Wahltermine sowie an den demselben vorhergehenden drei Tagen von 19. September bis 23. September d. J. bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Wien, den 1. Sept. 1896.

Der Gemeindevorstand.

J. D. Hinrichs.

Wünsche meine

Besitzung

mit sofortigem Antritt zu verkaufen.
Hinrich Schumacher in L i e n e n.

Neuenfelde. Am

Donnerstag, den 24. Sept. 1896,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

wird in Neuenfelde:

1 Hausen Heu

(ca. 30 Fuder),

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Käufer versammeln sich um 3 1/4 Uhr in Sparke's Wirthshause das.

Gislsth, den 21. Sept. 1896.

Weiland, Gerichtsvollzieher.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch Einige für

Violine oder Zither.

F. Gärtner,

Concertmeister Brake a. d. W.

Gefl. Anmeldungen an Herrn F l e c k (Bahnhof) erbeten.

1896er Zuchthühner große!

November mit dem Eierlegen beginnend, offeriren unter Garantie lebender Ankunft. 1 Posttäglich mit 5 Stück *M.* 7.— franco gegen Nachnahme.

Frankl & Comp.,

Wersche, S ü d u n g a r n.

A. Bürgersheim.

Steinstrasse Nr. 5,

empfiehlt fein

Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Lager.
Silberne Herrenuhren von 8 M an, echt silberne Ohrringe von 8 1/2 an.
Große Auswahl in massiv gold. Freundschafts-Ringen, gold. Broschen,
Ohrringen, Silber-, Corall- und Granat-Waaren. Ketten in massiv Gold,
Gold-Garnier, Double, Silber und Nickel. Silberne Löffel, als: Caffee-,
Eß-, Bowle- und Vorlege-Löffel. Neu! Silberne Zuckerschereen. Neu!
Zu Taufgeschenken: Schwere silb. Becher, Löffel und Bestecke.
Streng reelle Waare, billige Preise.

Zum Eisflether Markt.

Tyrolerhandschuhlager

von A. Niesen aus Tyrol,

empfiehlt den Herrschaften von Eisfleth und Umgegend alle Sorten:
Glase-, Dänisch-, Hirsch-, echt Russisch-Zuchten etc., fer-
ner alle Sorten Winterhandschuhe, Glase-, wollene,
baumwollene und seidene Handschuhe.
Bude befindet sich in der Mühlenstraße, an der Firma kenntlich.
Zur Badesaison in Pymont.

F. Liepmann, Hamburg.

Sochhochachtungsvoll

Sollt!!
Ramsch! Ramsch! Ramsch!
Einem hochgehörten Jubiläum von Eisele und Umgegend zur Ehre.
Stört, daß während des Wartens verfliegene Waren zu Spottzeiten
ausverkauft werden sollen, nur so lange der Vorrath reicht. Welche be-
sonders anmerken auf einen großen Vorrath von Staudtchen, für
den Spottzeiten Ballhandschuhe, Paar nur 10 und 15 Pfg., pro
Gardinenhalter in weiß und creme, Paar nur 10 Pfg., das Kleinteile in
Gardinenhalter, gelblich und weißlich, pro Stück nur 20 Pfg.,
Paar mit Spiegel darin, nur 5 Pfg., pro Stück, Karter Zylinder-
Kästchen, nur 10 Pfg., pro Stück, Streif-Concerts, per Paar nur 10 Pfg.,
Zwei Eitel eine Karthe hochreiner Mittel als Raucherzylinder, Paare-
Gardinenhalter u. Ständer sollen zu Spottzeiten verkauft werden.
ferner Schicht-Schuhmacher, Beise, Knöpfe, Strophen etc.,
Um sich von der Wahrheit und Billigkeit der Waaren zu überzeugen,
bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sandkuhl's

Excelsior Seifenpulver

wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allen andern bevorzugt,
ist zu haben bei: Th. Ruykhaver und E. C. Hayen.

Auf dem Schulplatze!

Neu! Neu!
Die wilde Jagd!

Dampscaroussel
mit beweglichen Pferden.

Electrische Beleuchtung!

Zu dieser interessanten Fahrt ladet freundlichst ein
W. F. Stuhr, Hamburg.

Phil. Ohr's Universum,

vor dem Hause des Herrn Winter ist
Dienstag, den 22. September

zum letzten Male geöffnet.

Sensationell!

Die collossalsten und schwersten Kinder
der Welt!

Martha und Elsa

und vieles andere.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Besitzer.

Rittersweg.

Neu! Neu! Neu!

Zum ersten Male hier:

Deutschlands grösst. Dampscaroussel

Die schwankende

WELTKUGEL.

Großartige electrische Beleuchtung.

Interessante Fahrt für Jung und Alt!

Zur gefälligen Benutzung ladet freundlichst ein

J. Buerrosse, Bremen.

Empfehlenswert für jede Familie!



Boonkamp & Albrecht
bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG - ALBRECHT
an Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Beste Bitterlikör!
Bei einem angenehmen aromatischen
Geschmack von wohltuender, magenstärkender
Wirksamkeit. Appetit u. Verdauung befördernd.
Um sich vor werblichen Nachahmungen zu schützen
verlange man ausdrücklich:
Boonkamp von N. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delicatess-
und Colonialwaren-Handlungen so
wie in Hotels, Restaurants
+ Cafés etc.

Preis-Liste:
Gegründet 1846. 25 Medaillen.

Barlemer Blumenzwiebeln,
als: Hyacinthen, Crocus, Tulpen
und Scylla, empfiehlt
Joh. Bruns, Handelsgärtner.



ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten
und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für
Menschen, Hausvögel und Geflügel schädlich zu sein.
Bude 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: **E. C. Hayen.**
Vertreter für Eisfleth und Umgegend
gekauft.
Norddeutsche Feldsamendlung
D. Müller & Co., Hamburg.

Mouleaux
in allen Breiten und Mustern,
empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Fr. Lange, Steinstraße.

Dienstag-Kegeclub.
Des Marktes wegen wird nicht
heute, sondern am Freitag, den 25.
d. M., gefeiert.
Der Vorstand.

Bremerhaven, 20 Sept. von
D. Heimburg, Soeken
Bremen
Miga, 19. Sept. nach
D. Ajar, Wilms

Um zu räumen!
Geräucherten Speck, 10 Pfd. 5 M.
empfiehlt
G. Niemeyer.

Club „Geselligkeit“.
Am Sonntag, den 27. Sept.
BALL,

verbunden mit
komischen Vorträgen.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
Entree für Mitglieder 1 M., für Nicht-
mitglieder 1,50 M., für Nichttänzer 25 P.
Damen müssen eingeführt werden.
Es ladet freundlichst ein
Das Comité.

Am Sonnabend, den 26. Sept.,
Abends 9 Uhr,
General-Versammlung
Der Vorstand.

Landtagswahl.
Als Wahlmänner werden vorgeschlagen
die Herren:
**Dr. Steenken,
G. Bolte,
H. G. Deetjen,
C. Borgstede.**
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Bitt.**